

Die Gemeinschaft der Lebenden und Toten

1. Vortrag

(3.10.2000)

Der Leib verwest im Grab und zerfällt unaufhaltsam. Wenn der Tote weiterlebt, dann als seelisches, als geistiges Wesen, das sich dem sinnlichen Anschauen entzieht. Nicht in der äußeren Welt, sondern nur in unsrem eigenen Inneren, in unserer Seele können sie sich, wenn überhaupt, offenbaren. Seelisches kann niemals sinnlich, sondern nur seelisch wahrgenommen werden. Der Tote wird psychisch erfahren, oder gar nicht – darauf zielt etwa Shakespeare in vielen seiner Werke ab.

Seelisches kann nur seelisch wahrgenommen werden

William Shakespeare

Michaelsgedanke: Spiritualisierung der Intelligenz
Helldenken

Platoniker und Aristoteliker:

1. Das gehirngedundene Denken muß beweglich werden
2. Eine neue „Ideenschau“ muß beginnen.

Platoniker

Aristoteliker

Goetheanismus als Vorbereitung:

Anschauende Urteilskraft
Exakte sinnliche Phantasie

Goetheanismus

angewendet auf das Seelische im Sinne der „**Philosophie der Freiheit**“:

Philosophie der Freiheit

„**Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode**“

Beobachtung und Denken

Nur tritt hier scheinbar sogleich eine Schwierigkeit auf, weil man sich den eigenen Seelenzuständen nicht so objektiv gegenüberstellen kann wie der äußeren Welt. Jede Beobachtung greift hier zugleich unmittelbar in das Beobachtete ein und verändert es – das ist aber gerade das Charakteristische des Seelenlebens. Ein bestimmtes „Gefühl an sich“ läßt sich niemals beobachten, sondern nur das Wechselspiel mit unserer wachen Aufmerksamkeit. Sein Werden und seine Veränderung müssen erlebt und beobachtet werden. **Die strenge Trennung von Subjekt und Objekt hebt sich auf.**

Es gibt **verschiedene Bewußtseinszustände**, insbesondere sind jetzt für uns wichtig:

Traumbewußtsein (Reminiszenzen, Organzustände, atavistische Imaginationen)

Wachbewußtsein (Wahrnehmung u. Erinnerungsvorstellung; Denken, Fühlen, Wollen)

Imaginatives Bewußtsein

Im Traum betrachtet man den *eigenen Ätherleib* von außen; ähnlich bei Halluzinationen

Tritt man sich im Traum selbst gegenüber, so offenbart sich der **Astral-leib**

Den Traumbildern, die einen letzten Rest des atavistischen Hellsehens darstellen, sind wir mehr oder weniger willenlos hingegeben. Bei „luciden Träumen“ wird unser Wille bereits aktiver eingeschaltet, und im Wachen setzen wir uns dann schon sehr deutlich mit unserer Umwelt willentlich in Beziehung. **Je mehr unser Wille das Schauen begleitet, desto mehr fühlen wir uns auch einer realen Wirklichkeit gegenübergestellt.** Das steigert sich noch mehr, wenn wir zur Imagination voranschreiten. Sowohl unser Willensengagement als auch unser Wirklichkeitsempfinden werden bedeutsam gesteigert gegenüber dem gewöhnlichen Wachbewußtsein. Zugleich werden wir uns immer bewußter: **wir machen die Bilder** – und dennoch sind sie nicht willkürlich sondern gemäßer Ausdruck einer höheren Wirklichkeit, in der auch der Tote zu finden ist.

In der **Imagination** beginnt man die *äußere Ätherwelt* wahrzunehmen

Ätherische und elementarische Welt (z.B. FAUST II)

W. Pauli: das „malende Schauen“ innerer Bilder

We are such stuff
As dreams are made on; and our little life
Is rounded with a sleep.

Der Tote lebt in einer höheren Wirklichkeit

(W. Shakespeare, The Tempest)